

schaffen zu helfen, unter denen sich Jugendkollektive festigen und zugleich die ökonomischen Initiativen der FDJ Massenumfang erreichen. Ihre Unterstützung konzentrieren die Parteileitungen dabei auf die Leitungen der FDJ, um sie zu befähigen, noch besser ihrer Verantwortung bei der politischen Führung ihrer Jugendbrigaden gerecht zu werden.

Solche bedeutsamen Erfahrungen wie die Wittstocker - sollen sie Massensbasis erlangen - müssen überall durch konkrete Aufgaben und Maßnahmen organisiert und durchgesetzt werden. Dazu bedarf es auch der kameradschaftlichen Auseinandersetzung mit jenen Genossen, die den erzieherischen und volkswirtschaftlichen Wert von Jugendbrigaden noch unterschätzen. In den von der ABI im Bezirk Potsdam kontrollierten 835 Jugendbrigaden hatten zum Beispiel Ende des vergangenen Jahres 208 noch keine staatliche Vereinbarung. Von 404 kontrollierten Jugendbrigaden der Industrie hatten nur 224 eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu lösen.

Gewachsene Leistungsbereitschaft

Für die Führungstätigkeit der Kreisleitung unserer Partei in Wittstock hat es sich als wertvoll erwiesen, daß das Sekretariat gemeinsam mit dem Sekretariat der Kreisleitung der FDJ im VEB Rationalisierungsmittelbau mit den Initiatoren der Aktion „Leistungsanstieg“, mit Jugendbrigadiern, Funktionären von Partei- und Massenorganisationen sowie leitenden Wirtschaftsfunktionären verallgemeinerungswürdige Erfahrungen für alle Parteiorganisationen des Kreises beriet. Fast alle Sekretariate der Kreisleitungen der SED des Bezirkes nehmen übrigens mindestens halbjährlich zur Entwicklung von Jugendbrigaden Stellung.

Eine wichtige Voraussetzung für die Stabilisierung von Jugendbrigaden sind eine politisch erzieherisch wirkende FDJ-Gruppe und das beispielgebende Wirken von Genossen in ihnen. Darum ist es so wichtig, den Parteieinfluß in allen Jugendbrigaden zu verstärken. In den zehn⁴ Jugendbrigaden des Wittstocker Betriebes gibt es zur Zeit vierzehn Genossen. Fünf Jugendliche wurden allein im ersten Quartal 1980 Kandidat. Von den im Kreis Oranienburg 1979 aufgenommenen 258 Kandidaten im Alter bis zu 25 Jahren kamen 91 aus Jugendbrigaden.

Entscheidend ist vor allem die politische Motivation. Volkswirtschaftlich bedeutsame Aufgaben sind immer eine Herausforderung an das Schöpfer-tum, an den revolutionären Elan junger Menschen. Und daß sie wissen, warum und wofür sie sich „einen Kopf machen“, zeichnet viele junge Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs aus. So konnten im ersten Quartal dieses Jahres allein im VEB Elektrophysikalische Werke Neuruppin 122 junge Werk-tätige — zumeist Mitglieder der FDJ - als „Bestarbeiter“ des Betriebes ausgezeichnet werden.

Das widerspiegelt auch die gewachsene Leistungsbereitschaft der jungen Werk-tätigen. Es bestätigt sich: Wenn anspruchsvolle Aufgaben vertrauensvoll übertragen und gesellschaftliche Auswirkungen und Zusammenhänge erklärt und begriffen werden, kann voll auf die Tatkraft und das Engagement der Jugend gebaut werden.

Die Bezirksleitung Potsdam der SED führt kontinuierlich Erfahrungsaustausche mit Ju->gendbrigadiern durch und verleiht in regelmäßigen Abständen Ehrenwimpel an hervorragende Jugendbrigaden. Sie regte auch an, eine Bezirkskonferenz der Jugendbrigadiere im Juni dieses Jahres durchzuführen.

Helmut Klein
politischer Mitarbeiter des ZK der SED

Leserbriefe

Methoden interessante Abende für die Genossen zu gestalten. Mit eigenen Dia-Aufnahmen und Filmausschnitten hat sie erreicht, daß die Genossen gern zum Parteilehrjahr kommen und aus den Lektionen Schlüsse für die Arbeit in den Brigaden ziehen. Das wichtigste Ergebnis ihrer Arbeit ist aber, daß die Zusammenarbeit der Genossen, wenn es um die Lösung von Problemen geht, enger geworden ist.

Ein Problem war und ist es zum Teil noch, die Kolleginnen und Kollegen der Brigaden davon zu überzeugen, daß ihre Arbeit in der Verwaltung, ihre Arbeit in den einzelnen Ge-

werken eine wichtige politische Tätigkeit ist. Es hat harte Auseinandersetzungen gegeben, wenn durch Versäumnisse einzelner Mitarbeiter oder falsch wiedergegebene Formulierungen beim Umgang mit den Mietern Eingaben registriert und bearbeitet werden mußten. Wir Genossen ärgern uns auch jedesmal, wenn in Versammlungen und Beratungen festgestellt wird: Vor den Objekten der KVV oder in den Höfen der KVV liegt Unrat, hier hat die KVV versagt und ähnliches.

In unserer Grundorganisation haben wir über dieses Problem

nachgedacht und diskutiert. Heute ist uns klar, daß solche Probleme nicht lösbar sind, wenn sie nicht gemeinsam mit den Mietern angepackt werden. Sie kommen aus den verschiedensten Berufen und Schichten. Der beste Weg, die Kräfte richtig zu organisieren, scheint uns die Bildung von Mietermitverwaltungen. Über diesen Weg lassen sich viele Probleme lösen, läßt sich Ordnung und Sicherheit sowie Disziplin bei Mietzahlungen durchsetzen. Aber, so sagten wir uns in der Mitgliederversammlung, dazu sind persönliche Gespräche mit den Genossen in den Objekten, Anleitung und